

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

582 (13.12.1917) Abendblatt

# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Abgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.  
**Anzeigengebühren:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechend ermäßigt.  
**Abgabeannahme:** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Kleinanzeigen und Angelegen Matilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Verlagsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 582

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 13. Dezember 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

## Wiederbeginn der Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes an der Ostfront.

### Ein Vorstoß deutscher Kriegsschiffe an die Themsemündung.

#### Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 13. Dez. (Amtlich.)

##### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern**  
Von Dixmuiden bis zur Ys und südlich von der Scarpe zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.  
Westlich von Bullecourt entziffen unsere Truppen den Engländern mehrere Unterstände und nahmen 6 Offiziere und 84 Mann gefangen.  
Zwischen Moenvres und Vendhuille hat sich die schon abends lebhafteste Artillerietätigkeit heute morgen verschärft. Auch nördlich von St. Quentin gesteigertes Feuer.

**Front des deutschen Kronprinzen**  
In Verbindung mit Erkundungsgefahrten lebte in einzelnen Abschnitten die Feuerstätigkeit auf.

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Wie vereinbart, beginnen heute im Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern die Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes, der die zurzeit bestehende Waffenruhe ersetzen soll.

##### Mazedonische Front.

Im Gerna-Wogen wurden in kleineren Unternehmungen eine Anzahl Italiener und Franzosen gefangen.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei Schneefall und Nebel blieb die Gefechtsstätigkeit gering. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

##### Abbau der rumänischen Front.

Im Basel, 12. Dez. Die „Morningpost“ meldet von der rumänischen Front: daß auch im rumänischen Heere mit der Demobilisierung der 40-42-Jährigen begonnen wurde. Delegierte der neuen maximalistischen Regierung Karlsbuds sind in Pafly eingetroffen und von der rumänischen Regierung empfangen worden.

#### Drittes Sinfonie-Konzert des Groß-Hoforchesters.

St. Rikner, dessen Ouvertüre zu dem Weihnachtsmärchen „Das Christ-Elflein“ gestern das Sinfonieorchester eröffnete, wurde von dem feinen poetischen Duft gewirzt, von der Atmosphäre, in die Rikner sich ihr wunderbares Christ-Elflein-Märchen einzuhüllen wußte. Man findet bei dieser Musik nicht das Streben nach besonderer Virtuosität, psychologischer Detailarbeit, keine Illustrationen äußerer Geschehnisse, sie will das Ohr erfreuen, sie will kindlich sein und erquickend. Schlicht, frohlich, heiter gibt sie sich, wer Ohren hat zu hören, findet Freude an dieser Märchenmusik.

Wie anders die Rikner-Sinfonie zu Dantes „Divina commedia“, die den Beschluß des Abends bildete. All die ändernden poetischen Wortwörter, die sich Rikner zu seinen Vertonungen auswählte, tragen weit mehr die Fähigkeit in sich, in Musik „umgesetzt“ zu werden, als dies bei der Dantes-Symphonie der Fall ist. Was Dante in der „Divina commedia“ seiner Mit- und Nachwelt vermitteln wollte, kann nie und nimmer, ebensowenig wie unter Faust in Musik ausgedrückt werden. Selbst wenn die Bühne bei der Divina commedia noch als Hilfsmittel mit herangezogen worden wäre, hätte doch nur Unzulängliches erreicht werden können. Die erklärende Vorrede, die der Dantes-Partitur vorgedruckt ist, liefert trotz ihres sorgfältig ausgedachten Inhalts, den Beweis, daß hier keinliches Stückwerk geschaffen worden ist. Die großpredigerische Art des Welschen, der Rikner in Dantes gehalten hat, kommt bei der Dantes-Symphonie besonders stark zum Ausdruck. Durch alle Instrumente, in allen Konzerten, in allen Stärken wird das: „per me si va nella città dolente“ oder das berühmte „lasciate ogni speranza“ gebet, so lange, bis der Hörer ob dieser endlosen Wiederholungen langsam verblüht.

Prähms, dessen D-Dur-Violin-Konzert in der Mitte des Programmes stand, hat bekanntlich nur unter den unglücklichsten Schwierigkeiten sich durchdringen können. Rikner, der „Klein-Breitmarer“, beherrschte lange das Feld. Daß es Prähms und seinen treuen Anhängern, die ihren deutschen Meister ehrten, ge-

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 13. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

##### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Waffenruhe.**  
Die Verhandlungen über einen Waffenstillstand an allen russischen Fronten wurden heute früh wieder aufgenommen.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Schnee und Nebel verhinderten gestern in den venetianischen Gebirgen jedwede Kampfstätigkeit. Die Truppen des Feldmarschalls Conrad haben nach bisheriger Zählung in den vier-tägigen Kämpfen um das Meletta 639 italienische Offiziere und über 16 000 Mann als Gefangene eingebracht. Die Beute setzte sich aus 93 Geschützen, 233 Maschinengewehren, 4 Minenwerfern, 81 Minenwerfer und vieles anderes Kriegsgut zusammen.

#### Angriff leichter deutscher Seestreitkräfte auf den englischen Handelsverkehr.

W. B. Berlin, 13. Dez. (Amtlich.) Leichte Seestreitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Heinde haben am 12. Dezember morgens dicht unter der englischen Küste vor der Themsemündung den feindlichen Handelsverkehr angegriffen. In erfolgreichem Gefecht mit den englischen Vorposten wurden

##### zwei große Dampfer und zwei bewaffnete Patrouillenfahrzeuge versenkt.

Unsere Streitkräfte litten ohne eigene Verluste oder Beschädigungen zurück.

#### Neue U-Bootsfolge

W. B. Berlin, 13. Dez. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Tsch, hat neuerdings im Sperrgebiet um England:

##### 35 000 B.-R.-T. versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein sehr großer Dampfer mit vier Masten, zwei mittelgroße bewaffnete Dampfer, von denen einer durch vier Bewacher gesichert war, ein Passagierdampfer von etwa 7500 Tonnen, sowie ein mittelgroßer Tankdampfer.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Die deutsch-russischen Verhandlungen.

W. B. Bern, 13. Dez. Der Petersburger Berichterstatler des „Seccolo“ drahtet: Die russische Abordnung zu Unterhandlungen über einen Waffenstillstand habe den Deutschen Friedensvorschlüge machen wollen, ohne irgend welche militärische Pläne über die Ausführung des Waffenstillstandes ausgearbeitet zu haben. Die deutsche Abordnung habe aber den politischen Plan der Russen bestimmt zurückgewiesen mit der Begründung, nur über die militärischen Bedingungen eines Waffenstillstandes unterhandeln zu wollen. Die Besprechungen seien hierauf unterbrochen worden, und die bei der Abordnung befindlichen Offiziere des russischen Generalstabes hätten in einer Nacht die technischen Bedingungen für einen Waffenstillstand ausgearbeitet. In einer darauf folgenden Besprechung hätten die Deutschen darauf bestanden, daß in den Vertrag über den Waffenstillstand die Formel aufgenommen werde, daß sofort Verhandlungen über einen formellen Friedensschluß begonnen werden.

#### Die Ränke und Schleichwege des Verbandes.

O Köln, 12. Dez. Die „Kölnische Zeitung“ meldet zu den Verhandlungen an der Ostfront: Die Bolschewiki haben zweifellos recht, darauf hinzuweisen, daß das Zustandekommen der Westmächte den größten Erfolg in ihrer Politik bedeutet, dem allgemeinen Frieden den Weg zu bahnen. Der Erfolg trat schon in der Tatjode zutage, daß die Westmächte ihren Standpunkt unbedingter Gegnerschaft gegen die Politik der Bolschewiki aufgegeben haben, offenbar in der Erkenntnis, daß bei der gewaltigen Friedenssehnsucht aller Kreise in Russland der Versuch, das russische Volk von neuem für englisch-französische Zwecke in den Krieg hineinzubeißen, zu einem Mißerfolg verurteilt sei. Weshalb mühen sie sich in die Waffenstillstandsverhandlungen ein? Daß sie dabei ihre eigentlichen Zwecke verfolgen, geht deutlich aus den Bedingungen hervor, die sie gestellt haben, die russischen Truppen müßten in den Stellungen bleiben und den deutschen Truppen dürften keine Nahrungsmittel geliefert werden. Daß sie diese Bedingungen zugestanden haben, sagt die Regierung der Bolschewiki in ihrer Erklärung nicht; es würde ihr vermutlich auch garnicht möglich sein, die Truppen für längere Zeit in ihren Schützengräben festzuhalten. Wie dem aber auch sei, die bedeutungsvolle Kundgebung zeigt, daß das diplomatische Spiel eingeseht hat. Da gilt es auf der Hut zu sein vor den Ränken und Schleichwegen des Verbandes, durch die er jetzt wie früher den Frieden, der nicht seinen Zwecken dient, bereiten möchte.

lang, den Wall zu stürmen, des dürfen wir uns freuen. Raum läßt sich reinere Musik denken, als dieses wunderbare Prähmsche Konzert sie uns gibt. Hier sind wie bei Beethoven oder Mozart. Kommentare überflüssig. Seinen Wert erkennt man an seiner Wirkung: lange löst es in uns nach, es läßt uns auf Stunden das Inferno, in dem die Welt heute steht, vergessen. So wie das Konzert gestern von dem jungen Volksthal mit dem Hoforchester gelehrt wurde, war es ein Wunderwerk. All die romantische Schönheit und der weltliche Reiz, der in dem Werke weht und waltet, wurde durch die Wiedergabe Volksthals in reichstem Maße lebendig. Ganz besonders ist neben der Wiedergabe der beiden ersten Sätze, die ungemein glänzende, von Kraft und starker künstlerischer Persönlichkeit durchdrungene Auffassung und Gestaltung des letzten Satzes hervorzuheben. Außerst sympathisch berührt bei diesem großartigen Prähmspieler, die künstlerisch vornehme Gesinnung mit der er sein hervorragendes Können in den Dienst dieses erlebten Werkes stellte. Man wird selten so eindringlich und dabei schlicht, frei von jeder virtuellen Vergewaltigung, die Ränke gehört haben, die auch in technischer Hinsicht vollendet wiedergegeben wurde. Ganz meisterlich begleitete Herr Lorenz mit dem begeisterten Orchester. Auch bei der Wiedergabe der Dantes-Symphonie vermehrte man weder Größe der Auffassung, noch ließ die reich differenzierte orchestrale Farbgebung und Farbenfülle etwas zu wünschen übrig.

Der Anabender verdient unter Leitung des Herrn Musiklehrers Steinhardt ein besonderes Lob für seine reinen Einfälle und feinen weichen, wohl abgetönten Gesang.

#### Ein Sturm-Angriff bei Cambrai.

Am 30. November setzte das Xde Regiment den Sturm auf das weit vordrängende befohlene Ziel an. Um 7.50 Uhr vormittags hatte ein einmündiges Trommelfeuer begonnen. Die Bereitstellung war in der Nacht erfolgt. Nach 6 Minuten vor Ende des Trommelfeuers brachen die ersten Wellen in etwa 500 Meter Frontbreite vor, um mit dem Vorwärtsgang des Feuers den ersten feindlichen Graben in etwa 600 Meter Entfernung zu erreichen. Einzelne Kommandos erfüllten die Offiziere krin-

gen vor und wie auf dem Erzerplatz folgen die Leute. Es fällt kaum ein Schuß. Dicht über die Köpfe hinweg schießen die eigenen Granaten. In einem Lauf werden die feindlichen Drahtbündel erreicht. Schwebende liegende englische Maschinengewehre können nicht wirken, da der Gang die Stürmenden blüht. Die fliehende Bedienung wird Mann für Mann von der ersten vordringenden deutschen Linie abgeschossen. Das Drahtbündel wird überwunden, als ob es nicht vorhanden wäre. Der vordere Graben ist leer; der Engländer ist schon ausgerissen. Nur aus einigen Unterständen holt man Gefangene, die sich willig ergeben. Im flotten Lauf geht es weiter; Handgranaten kühnen den zweiten Graben. Der starke Widerstand ist bald gebrochen. Es treten die ersten Verluste ein. Einige Offiziere fallen! Teilweise ist der Graben von unserer Artilleriefire eingeebnet. Leutnant L. wird am Unterfieser verwundet, doch schießt er noch fünf Engländer mit seiner Pistole nieder. Was sich seinen Beuten entgegenstellt, wird im Nahkampf überdält. Ein Bataillonskommandeur feuert seine Leute in vorderster Linie an. Er winkt mit dem Stab und ruft ihnen zu: „Na, Kerls, das macht doch Spaß heute. Immer wieder weiter drauf!“

Ein neuer Geist ist in die Leute gefahren; endlich heraus aus dem Schützengraben und im offenen Gelände dem Feinde zu Leib! Hurra! Beiderseits ersteigen jetzt auch die Nachberegimenter den Höhenzug. — Der Ansturm ist vorhanden. Raum eine halbe Stunde dauert der Sturm und der dritte Graben ist genommen. Im Galopp ist die Artillerie den ersten Wellen gefolgt und fährt in offenem Gelände auf. Gleich die ersten Schüsse sitzen in den Dörfern B. und C. Das gibt der Sturmtruppe erneuten Schwung.

Jetzt wird der feindliche Widerstand stärker, aus den Dörfern flankieren die englischen Maschinengewehre. Sie sind bald umgangen und gestört. Die feindliche Artillerie schießt immer noch wechlos auf die längst von uns verlassenem Ausgankstellungen und straut planlos das Gelände ab. Mehrere Hundert Gefangene sind schon gemacht. Der Höhenzug ist erreicht. In der jenseitigen Mulde sieht man den fliehenden Engländer. Ein Bahngelände wird überfahren. Ein unter Dampf stehender Probantzug erlirnt! Herrliche Sachen fallen in die Hand der Sieger! Maschinengewehre werden auf dem Bahngelände

# Der englische Wirtschaftskrieg gegen Deutschland.

WTB. London, 13. Dez. (Unterhaus.) Gestern Abend wurde die Gesetzesvorlage über nichteisenhaltige Metalle in zweiter Lesung behandelt. Runciman sprach die Ansicht aus, daß die Bill mit der von Wilson verkündeten Wirtschaftspolitik unvereinbar sei.

Bonar Law antwortete: Der deutsche Krieg, der vor dem Kriege den Handel mit diesen Metallen beherrschte, hatte eine so große Macht auf der ganzen Welt, daß es für neue Verbände unmöglich war, mit ihm innerhalb des britischen Reiches zu wetteifern. Wir verloren die Verfügung über die inneren Gebiete gewonnenen Metalle. Präsident Wilson sprach in seiner Rede am 12. November die Hauptgründe aus, die nach Ansicht der Vereinigten Staaten es nötig machten, diese deutsche Vorherrschaft auszuschneiden. Dies ist auch meine Ansicht. Wenn wir die Möglichkeit eines künftigen Krieges berücksichtigen und nicht alle Lehren des jetzigen Krieges vergessen wollen, müssen wir einsehen, daß die deutsche Durchdringung nicht nur eine Kontrolle über Artikel bedeutet, die für uns notwendig sind, sondern daß eine derartige Vorzugsstellung auch im Kriegsfall gegen uns ausgenutzt werden wird. Eine der stärksten Waffen, die wir und unsere Alliierten besitzen, ist die Gewißheit, daß, wenn der Feind die Vereinigten Staaten und Großbritannien, von den anderen Alliierten ist nicht zu sprechen, zu einem Friedensschluß zwingen kann, wir eine Waffe besitzen, die ihm unendlich macht, seine Wünsche durchzusetzen. Wir brachten den Gegenstand ein, weil wir ihn als für die Sicherheit unserer Interessen notwendig erachteten. Der Gegenstand hat an sich nichts mit dem Weltkriege zu tun, aber ich glaube, daß es besser ist, jetzt und noch heute die Feinde wissen zu lassen, daß wir uns unserer Macht bewußt sind, und wenn die Zeit gekommen ist, nicht zögern werden, sie auszunutzen. Es gibt noch einen anderen Grund, die Hauptfrage am Schluß des Krieges wird die Beschaffung von Rohstoffen sein. Sie werden in allen Industrien knapp sein, und unsere Feinde mögen bedenken, daß je länger der Krieg dauert, desto weniger davon zur Verteilung gelangen wird, zumal die Alliierten zuerst sich selbst helfen werden. Die Hauptfrage bei der Verteilung von Rohstoffen ist im eigenen Hause unabhängig zu sein, und wir können das nicht, bis wir die deutsche Kontrolle über die Gesellschaften ausgeschaltet haben. Das ist die wichtigste Frage. Das Haus möge sich seiner Lösung darin hingeben, wenn es darüber abstimmt.

## Die neuen englischen Kriegskredite.

WTB. London, 13. Dez. Im Unterhaus erklärte Bonar Law bei der Begründung einer Kreditvorlage über 550 Millionen Pfund Sterling, daß man bei der Einbringung der letzten Kredite in Höhe von 400 Millionen Pfund Sterling am 30. Oktober angenommen habe, diese Summe werde die Ausgaben bis zum 1. Januar decken. Die Annahme habe sich bewährt. Der neue Kredit erhöhe die Summe der für das Finanzjahr bewilligten Kredite auf 2450 Millionen Pfund Sterling. Die durchschnittlichen täglichen Ausgaben betrügen für die 63 Tage vor dem 1. Dezember 6794 000 Pfund, das überschreite die Schätzung im Budget um 138 003 000 Pfund Sterling.

WTB. London, 13. Dez. (Meuter.) Die Kreditvorlage ist angenommen worden.

## Die Stellung Lloyd Georges erschüttert.

WTB. Bern, 13. Dez. Der „Daily Express“ bringt an hervorragender Stelle einen zweifelhafte Artikel, in dem Lloyd George auf die seine Regierung umgebenen wachsenden Gefahren aufmerksam gemacht und aufgefordert wird, an das Land zu appellieren, um ein entscheidendes Mandat für die Durchführung des Krieges bis zum feststehenden Ende zu erlangen. Der Artikel weist darauf hin, daß das in seinem Zusammenhang schwache Koalitionskabinett im Unterhaus beständig an Boden verliere, wie die letzten Abstimmungen der letzten Wochen hätten und binnen kurzem nur noch die in der Minderheit befindliche Unionistenpartei hinter sich habe. Lloyd George soll nicht allzu fest darauf vertrauen, daß sein parlamentarischer Genie jedermann den Sieg behalten werde. Bei der neuesten Debatte über seine Rede in Paris habe er nur dadurch einen scheinbaren Triumph erlangt, daß Aquith außerordentlich schwach gewesen sei. Es sei zu befürchten, daß bei nächster Gelegenheit vielleicht eine Abstimmung Lloyd George kürzen und Aquith an seine Stelle setzen werde. Die Zeitung empfiehlt Lloyd George dringend, sich über die ihrer Ansicht nach nicht sichhaltigen Gründe gegen die Abhaltung der allgemeinen Wahlen im Winter zu entscheiden und durch einen Appell an das Land der drohenden Katastrophe im Parlament zuzuvorkommen.

## Kriegsausgaben der Entente seit dem 12. Dezember 1916.

O. Berlin, 13. Dez. Das Jahr, das der Zurückweisung des deutschen Friedensangebots am 12. Dezember 1916 folgte, kommt der Entente teuer zu stehen. Abgesehen von den Verlusten an Menschen, Material und Gerät, erreichen die reinen Kriegsausgaben eine ungeheure Höhe. Nach Ententequellen gaben in diesem Jahre aus:

- England 53 Milliarden,
- Frankreich 35,3 Milliarden,
- Rußland 46,6 Milliarden,
- Italien 12,2 Milliarden,
- Amerika 53,1 Milliarden.

Das gibt die gewaltige Summe von 200 Milliarden für ein einziges Jahr.

In Stellung gebracht und rattern über Höhen in die wehenden Linien.

Es ist ein Uhr geworden. Etwa 8 Kilometer haben die tapferen Truppen an Gelände gewonnen. An einer Straße hält die erste Welle. Englische schwere Artillerie prallt ab. Ihre Rede werden beim Abfahren zusammengeschossen. In der linken Flanke bewegen sich dicke Massen heran. Die Verstärkung. Der Gegenstoß wird angelegt! Sofort rattern die deutschen Maschinengewehre in die anstürmenden Linien. Da plötzlich ein neues Ziel — die Giftwälder Englands reiten an. Die deutsche Kavallerie, eine Brigade attackiert in fünf Wellen. Sie wird buchstäblich niedergemacht, nicht einmal die lebige geordneten Pferde erreichen unsere Meißel. Schussregen der Infanterie! Sal! Salbreds! droht es heran: — 20 feindliche Tanks wälzen sich gegen die Stellung. Vier brennen bald lichterloh, von der Artillerie im Brand geschossen. Andere verschwinden in einer Wolke.

Der Gegenstoß ist gescheitert — der Bohndamm wird von unserer braven Infanterie gefaßt! So senkt sich die Nacht auf das Schlachtfeld und bringt den erschöpften Kämpfern Ruhe; doch mancher kann den Schlaf nicht finden, die Erregung, die großen bedrohlichen Ergebnisse des herrlichen Sturmangriffes sollen ihn wach!

Demgegenüber stehen:

- für Deutschland 56 Milliarden,
- Oesterreich-Ungarn 18,7 Milliarden,
- Türkei 0,66 Milliarden,
- Bulgarien 0,64 Milliarden,
- zusammen für die Mittelmächte 56 Milliarden.

Die ungeheuren Zahlen der Entente bedeuten eine beträchtliche Zunahme gegen die früheren Kriegsjahre. So stehen die 53 englischen Milliarden der letzten 12 Monate gegen nur 68 Milliarden der vorausgegangenen 28 Monate, während die 56 Milliarden der Mittelmächte nur eine leichte Erhöhung gegenüber den 52 Milliarden der gesamten früheren Kriegsjahre darstellen. Das Verhältnis wird in den künftigen Kriegsmontaten sich noch mehr zu Ungunsten der Entente verschlechtern und das Ergebnis wird um so fähbarer sein, als zwar die Mittelmächte ihre Kriegskosten fast ganz aus dem eigenen Lande aufbringen, die Ententeländer dagegen außerordentlich schwer verschuldet sein werden.

# Badischer Landtag.

## Zweite Kammer.

### 3. öffentliche Sitzung.

Carlruhe, 13. Dezember.

Am Regierungstisch: Minister Freiherr v. Bodman und Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider.

Präsident Dr. Reuter eröffnete pünktlich 9 1/2 Uhr die Sitzung und machte einige geschäftliche Mitteilungen.

Dann trat das Haus in die Tagesordnung ein.

Fortsetzung der Besprechung der Interpellation der Abg. Kopf und Genossen und Kolb und Genossen über die Kohlenfrage.

### Abg. Strobel (Soz.):

Der Reichskommissar hat seinen Gebrauch von seinen Befugnissen gemäß dem Kohlenindulgenzgesetz. Es ist möglich, den Hausbrand sicher zu stellen, ohne große Schwierigkeiten. In tabeln ist die Steigerung der Kohlenpreise, sie stiegen seit 1915 bis jetzt von 280 M auf 580 M, das sind 107 Proz. Diese Erhöhung ist nicht gerechtfertigt, sie ist über verständlich bei den hohen Dividenden, die die Kohlenbergwerke verdienen. So hatte das Rheinische Kohlenindulgenzgesetz einen Gewinn von 90 bis 90 Proz. des Aktienkapitals verdient, es konnten von ihm ungeheure Summen für die Kriegsanleihe aufgewendet werden. Bei der Verteilung der Kohlen werden die Inhaber von großen Wohnungen besser bedacht, als die Inhaber von kleinen Wohnungen. Die Entbehrungen durch die Kohlennot sollte von allen gemeinsam getragen werden, dann entsteht keine so große Misshandlung, als jetzt. Der Redner brachte eine Anzahl Beschwerden aus der Umgegend von Mannheim und von der Bergstraße vor. So behauptete er, Bauern hätten dort große Kohlenvorräte erhalten und sie im Felde vergraben.

### Abg. Rödel (Str.):

regte an, während der Kohlennot die Leichtenbrennung einzustellen, um Kohlen zu sparen und verlangte die Bereitstellung von Schuhen für die Holzarbeiter.

### Abg. Kohn (Soz.):

wünschte eine bessere Kohlenbelieferung der Stadt Schwetzingen.

### Abg. Ritter (natl.):

beklagte die schlechte Belieferung des badischen Unterlandes mit Heizmaterial. Die von den Gemeinden und Behörden in vorbildlicher Weise zusammengestellte Organisation sei durch die geringe Kohlenzufuhr in ihrer Wirkung zurückgeblieben. Die Tatsache, daß Gemeinden im ganzen Jahre 1917 nur 3 bis 5 Zentner angeeilt werden konnten, rechtfertige das Eingreifen der Regierung. Der Redner behauptet das Verschleichen der städtischen Ortskohlenstelle gegen die Vororte, die im Frieden von der Stadt bedient worden seien. Der Reichskommissar für Kohlenausgleich wolle einen so großen Geschäftsumfang auf, daß eine genügende Kontrolle der Kohlenhandlung vernünftiger Weise nicht möglich sei. Man solle eine größere Zentralisation der gesamten Kohlenverteilung eintreten lassen und den Gemeindeverband zwecks Abgabe an die Ortskohlenstelle betrauen. Eine bessere Ausnutzung der Wasserstraßen hält der Redner für unumgänglich notwendig. Hierdurch würde die gesamte Versorgung des Unterlandes einschließlich der Stadt Heidelberg, deren Bedeutung ebenfalls zu wünschen übrig läßt, um ein bedeutendes gehoben werden. Die Vergabe eines badischen Regierungsbudgets zum Reichskommissar wird lebhaft begrüßt. Den getriebenen Anweisungen über die möglichst gute Bedienung der Kirchen und Pfarrhäuser und vor allen Dingen auch der Schulen wird lebhaft zugestimmt. Vor Schließung der Schulen wird bei den erschweren Erziehungsmomenten der heutigen Jugend dringend genannt. Die Befreiung der stärksten Gütern der mangelnden Kohlenzufuhr soll dem erhöhen Solchschlag die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. In vorbildlicher Weise hat das Großh. Postamt in Heidelberg durch eine vorläufige Organisation, der schwierigen Lage Rechnung tragend, eingegriffen, und steht bei Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte und Geplante eine zufriedenstellende Lösung in Aussicht.

### Abg. Morgenthaler (Str.):

brachte lokale Wünsche vor.

### Abg. Uel (U. Soz.):

begrüßte es, daß die Regierung die Autos nicht zu schließen beabsichtige.

### Abg. Müller-Eppinger (N. B.):

Es sei richtig, daß die Gändler mit Kohlen besser versorgen können, als die Organisationen, er habe auch solche Erfahrungen gemacht. Die Regierung sollte alles tun, um das Schlagen von Holz zu fördern. Die Schulen sollten gut mit Kohlen versorgt werden, damit die Fortbildung der Kinder nicht so leide.

### Abg. Dr. Wirth (Str.):

Die Regierung ist vielfach gebeten worden um bessere Kohlenverteilung aus verschiedenen Gründen. Auf einen Grund hat man aber nicht hingewiesen, das ist der allgemeine Gesundheitszustand, der zusammenhängt mit der Ernährung und Wohnungsverhältnisse. Die Ruhrhülse greift immer mehr um sich. Jetzt im Winter drängen sich die Leute in den Großstädten in einem Zimmer zusammen. Das gibt wahre Qualitäten für die Tuberkulose.

### Abg. Strobel (Soz.):

wandte sich gegen die Ausführungen des Abg. Rödel über die Leichtenbrennung und forderte, daß man den letzten Willen der Verstorbenen achte und ihre Leiche verbrenne, wenn sie dies verlangen. Die Leichtenbrennung erfordere wenig Kohlen, im Reiche kämen 715 Gramm, in Baden 128 Gramm im Jahre auf den Kopf der Bevölkerung.

### Abg. Bensch (N. B.):

verlangte religiöse Toleranz und von diesem Standpunkte aus die Duldung der Leichtenbrennung.

### Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Rödel (Str.) gab

### Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider

Auskunft über verschiedene Wünsche aus dem Hause. Er führte aus: Das Ergebnis der Bestandsaufnahme war vollständig unanschaubar. Mehr als die Hälfte der von uns angeführten Kohlen geht an unsere Bundesgenossen, auch nach Belgien müssen wir Kohlen gehen lassen. Die ungleiche Belieferung mit Kohlen hängt zusammen mit der Ungleichheit der Wohnverhältnisse und anderen Verkehrsverhältnissen. Die Kommunalverbände wurden mit Befürchtungen versehen, daß sie die Schulen, besonders die Volksschulen mit Kohlen beliefern. Die Volksschulen dienen auch als Wärmehallen. Während andere Krankheiten während des Krieges zurückgegangen sind, hat die Tuberkulose zugenommen. Für diese Kranken muß für ausreichende Ernährung gesorgt werden. Den Kommunalverbänden bleibt es überlassen, ob sie die Krematorien beliefern wollen. Um eine Verbesserung der Brennholzbelieferung zu erreichen, sollte nur der Holz erlaubt, der sich beim Holzschlagen befindet. Das Generalkommando erlaubt alle Holzwerke, die von den Gemeinden rekonstruiert werden, soweit sie a. v., g. v. sind oder l. v. und vor dem Jahre 1876 geboren sind. Außerdem hat das Generalkommando 1400 Kriegsgesangene zur Verfügung, es hat im ganzen bisher 3600 Mann für Holzarbeiten im Wald zur Verfügung gestellt. Die Kohlenpreise im feindlichen Ausland sind stärker gestiegen, als bei uns und die Regierung wird, was in ihren Kräften

steht, um, daß die Kohlen nicht zu sehr im Preise steigen. Der Minister ging dann noch auf die Tätigkeit des badischen Vertreters beim Reichskommissar in Mannheim ein.

Darauf wurde die Aussprache geschlossen. Die Interpellanten bedankten sich für die Antworten.

### Abg. Weiß (Soz.)

begründete die Interpellation der sozialdemokratischen Partei über die Ergänzungsgebühren für Eil- und Schnellzüge:

Diese Interpellation lautete: „Was gebietet die Groß, Regierung zu tun, um die eingeführten Ergänzungsgebühren für den Eil- und Schnellzugverkehr sobald rückgängig zu machen?“

### Minister Dr. Rheinboldt

beantwortete sofort die Interpellation und erklärte: Die Erhebung der Ergänzungsgebühren zu den Schnellzugfahrpreisen seit dem 18. Oktober ist eine Maßnahme, die durch die Notwendigkeit war. Wenn das nicht geschehen wäre, wären schwere Folgen nicht zu vermeiden gewesen. Auf der einen Seite war eine Verminderung des Personals, des rollenden Materials und der Betriebsstoffe, auf der anderen Seite stand eine Vermehrung des Verkehrs. Eine weitere Einschränkung des Güterverkehrs war nicht mehr möglich, es blieb nur übrig, den Personenverkehr zu beschränken. Es wurden zunächst eine Anzahl Züge aufgehoben, dies hatte aber zur Folge, daß die anderen Züge mehr benutzt wurden. Alle Ermahnungen zur Unterlassung entbehrlicher Reisen haben sich als fruchtlos erwiesen. Es blieb darum nur die zwingende Einschränkung des Schnellzugverkehrs. Die Witterungsverhältnisse hat sich dazu verhalten, die Maßnahmen zu erzwingen. Deshalb mußten wir auch den allgemeinen Verkehr beschränken. Die Einführung der Erlaubnisbescheinigung für Schnellzüge war nicht tadelnswürdig, es blieb nur die Erhöhung der Fahrpreise übrig. Diese Erhöhung mußte durchgreifend sein, um zu wirken. Man war sich klar, daß dies mit Gütern verbunden sein wird, aber ein anderes brauchbares Mittel zur Erreichung des Zweckes ist leider nicht vorhanden. Es ist selbstverständlich, daß die Maßnahme nur so lange in Kraft bleibt, als die Verhältnisse es erfordern und es ist eben selbstverständlich, daß der Regierung jeder finanzielle Zweck fehlt. Was wir erreichen wollten, ist vollständig erreicht worden und es konnte eine Anzahl Schnellzüge eingestellt werden. Die Mägen dagegen sind der Regierung nicht verloren geblieben und eine Konzentration in Berlin hat die Aufhebung der Maßnahmen ermöglicht, sie in aber zu einem negativen Ergebnis gekommen. Die Schwerezeiten im Eisenbahnbetriebe sind im Kriege nie so groß gewesen, als gegenwärtig. Sie sind so groß, daß in keiner Weise an eine Vermehrung der Schnellzüge gedacht werden kann. Auch die Seereschiffahrt hat sich hiergegen erklärt.

Auf Antrag des Abg. Kolb (Soz.) wurde in die Besprechung der Interpellation eingetreten.

### Abg. Seibert (Str.):

Bei uns in Baden hat die Maßnahme insofern schwer gewirkt, als die bei der Abschaffung des Kilometerzweites verschonenen beschleunigten Personenzüge längst in Wegfall kamen. Baden und Württemberg sind hier besser daran. Die Maßnahme muß so eingetretend gewirkt, daß sie das Bestehen an der Tarifhöhe gefährdet.

### Abg. Ritter (natl.):

Die Schnellzüge dienen heute nur den besser bemittelten Kreisen. Die Abwanderung der Reisenden aus den Schnell- in die Personenzüge hat zu einer Überlastung der Personenzüge geführt, die auch für den Betrieb unangenehm wirkt.

### Abg. Hummel (N. B.):

Die Eisenbahnlinie können geändert werden, ohne daß das Parlament gebitt wird. Ich möchte wünschen, daß der Krieg herein eine Änderung bringt.

### Abg. Hertle (N. B.):

In Württemberg ist für die Heizung und Beleuchtung der Züge besser gesorgt als bei uns.

### Minister Dr. Rheinboldt

stellte fest, daß gegen die Notwendigkeit der Maßnahme von keiner Seite etwas gesagt wurde und besprach die im Hause vorgebrachten Wünsche und Beschwerden. Dem Abg. Seibert erwiderte der Minister, daß wir uns mit Württemberg und Baden nicht vergleichen können, da wir mehr zu leisten haben, als diese Staaten, infolge der hohen Lage Badens an der Grenze. Der Seereschiffahrt gegenüber treten wir vielleicht etwas zu entgegenkommend. Ich bin der Überzeugung, daß, wenn der Landtag mitzureden gehabt hätte, wir auch zu keinem andern Ergebnis gekommen wären.

### Abg. Kopf (Str.):

regt die Prüfung an, ob man die Zuschläge nicht etwas niedriger hätte nehmen können, vielleicht die Hälfte des Fahrpreises.

Nach einer kurzen Debatte der Abg. RMA (Soz.), Spang (Str.) und Kolb (Soz.) erklärte der Minister gegenüber dem Abg. Kopf, daß ein geringerer Zuschlag kaum wirksam gewesen wäre.

Das Schlußwort hatte der Interpellant Abg. Weiß (Soz.).

Abg. Welzer (Str.) begründete die Interpellation der Zentrumspartei über die Beleuchtung der Eisenbahnzüge.

Diese Interpellation lautete:

„Sind der Regierung die Mißstände bekannt, die sich aus der Nichtbeleuchtung der Züge ergeben und ist sie bereit, tunlichst sofort Abhilfe zu schaffen?“

### Minister Dr. Rheinboldt

beantwortete die Interpellation und verwies auf die Mitteilung in der „Mannheimer Zeitung“ über die Angelegenheit. Die Beleuchtung mußte wegen der Kriegsgesfahr eingeschränkt werden. Durch Umbo der Beleuchtungsanlage wurde eine beschränkte Beleuchtung ermöglicht. Eine Trennung der Geschlechter in den Arbeiterzügen ist schon im November angeordnet worden. Sollten nach Mißstände vorkommen, so bitte er um Mitteilung, damit für Abhilfe gesorgt wird.

### Abg. Ringwald (natl.):

beklagte sich darüber, daß zahlreiche Personenzüge ungeheizt fahren; dies sei gesundheitsschädlich. Abhilfe sei hier, leicht möglich.

### Abg. Rödel (Str.):

bat um Beleuchtung der Eisenbahnwagen, damit man darin lesen könne. In den Zügen seien die Arbeiterinnen oft ausgelassener als die Arbeiter.

### Abg. Bensch (N. B.):

Eine Reihe von Stationen hierher ist kein Vermögen, sondern ein Martyrium, hier sollte für Verbesserung gesorgt werden. Es sollte eine mögliche Beleuchtung durchgeführt werden. In der Bilanz bestehen solche Zustände nicht.

### Abg. Marum (Soz.):

Wenn man eine Trennung der Geschlechter durchführen wollte, solle das nicht nur in den Arbeiterzügen erfolgen, sondern in allen Wagen. Am besten unterlasse man die Trennung der Geschlechter überhaupt, da sie zu furchtbaren Konsequenzen führe.

### Abg. Ranschbach (N. B.):

küßte die Trennung von Arbeiter und Arbeiterinnen in den Arbeiterzügen.

### Geh. Rat Courtin

erwiderte auf die aus dem Hause laut gewordenen Beschwerden. Er teilte mit, daß die Heizung der Züge bereits verbessert wurde, während früher mit der Heizung der Züge bei einer sinkenden Temperatur von 6 Grad begonnen wurde, wird dies jetzt von 8 Grad ab getan und wenn die Kohlenvorräte sich weiter bessern, soll die Heizgrenze noch weiter erhöht werden. In der Frage der Beleuchtung der Züge stehen wir auf militärischem Boden. Diese Maßnahme wurde getroffen zur Verhinderung der Plograngriffe, da die Dunkelheit das beste Mittel gegen Plogangriffe ist.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Ringwald (natl.) erklärte sich der Abgeordnete Abg. Reiser (Zit.) von der Erklärung des Ministers befriedigt, von der Erklärung des Geh. Rat Courtin jedoch nicht vollständig.

Abg. Reimann (natl.) teilte die Wähl der Mitglieder der Verfassungskommission mit.

Der Abg. Dr. Blum (natl.) und Duffner (natl.) wurde Urlaub erteilt zur Abreise zu ihren Truppenteilen.

Hierauf verlas das Haus auf den 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Tagesordnung: Interpellation der Abg. Kopf und Gen. über die Zeugniszwanghaft und verchiedenes.

Schluß der Sitzung 1/2 Uhr.

### Die Meldepflicht zum Wohnungsnachweis.

Der Zweiten Kammer ist im Druck der schon angekündigte Gesetzentwurf zur Ergänzung des Polizeistrafgesetzbuches zugegangen, welcher die Meldepflicht zum Wohnungsnachweis zum Inhalt hat. Nach dem Gesetzentwurf soll in das Polizeistrafgesetzbuch folgender Paragraph eingefügt werden:

„In Geld bis zu 20 M wird bestraft, wer in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern, in welchen ein öffentlicher unentgeltlicher Wohnungsnachweis eingerichtet ist, den ortspolizeilichen Vorschriften über das Anmelden von Wohnungen, die zu vermieten oder nicht mehr zu vermieten sind, zuwiderhandelt. Die Anmeldung kann nur für solche Wohnungen verlangt werden, die außer der Küche nicht mehr als vier Wohnräume enthalten.“

Mit der Meldepflicht zum Wohnungsnachweis haben sich die Bad. Landstände schon mehrfach beschäftigt, ohne indes zu einem endgültigen Resultat zu kommen. Wie in der Verhandlung zum Gesetzentwurf ausgeführt wird, erblickt die Großh. Regierung seine besondere Wichtigkeit darin, daß die staatlichen und Gemeindebehörden sich durch die Wohnungsmeldungen stets genau über das Verhältnis zwischen Wohnungsmeldungen und Nachfrage unterrichten können und dadurch in die Lage gesetzt werden, so frühzeitig wie möglich Maßnahmen gegen eine zu erwartende Wohnungsnot zu ergreifen. Weiter werden aber auch die Wohnungsmeldungen den Wohnungsaufsichtsbehörden die Unterlagen bieten für Beaufichtigung der angebotenen Wohnungen und ihnen ermöglichen, die gegen eine gesundheitswidrige Überfüllung von Wohnungen erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

### Die staatliche Verbürgung zweiter Hypotheken.

Am Karlsruhe, 13. Dez. Der Zweiten Kammer ist gestern der Gesetzentwurf über die staatliche Verbürgung zweiter Hypotheken zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen (Wirtschaftsversicherungs-Gesetz) zugegangen. Nach diesem Gesetz wird das Finanzministerium ermächtigt, zur Förderung des Kleinwohnungsbaues die Bürgschaft für durch 2 Hypotheken gesicherte Darlehen zu übernehmen, die von anderer Seite unter Ausschluß der Bürgschaft auf die Dauer von mindestens 10 Jahren an gemeinnützige Bauvereinigungen oder an solche Personen oder Stellen, die eine ausreichende Sicherheit für eine dauernd gemeinnützige Verwertung der von ihnen erstrittenen Kleinwohnungen geben, gewährt werden. Das zu verbürgende Darlehen soll einschließlich vorübergehender oder gleichzeitiger Hypotheken 90 v. H. der Selbstkosten nicht übersteigen, die der Darlehensnehmer für den Erwerb usw. aufwendet. Zur Deckung der dem Staat aus den Bürgschaftsverträgen erwachsenden Verbindlichkeiten wird ein Betrag von 500 000 M zur Verfügung gestellt.

### Badische Politik.

Rücktritt des Staatsministers Febr. v. Dusch  
Der „Volkfreund“ schreibt:  
Der Rücktritt des Staatsministers v. Dusch steht unmittelbar bevor. Herr v. Dusch ist schon seit Jahren herzleidend. Das Leiden hat sich in der letzten Zeit so verschlimmert, daß auf ärztliche Rat ein weiteres Verbleiben in dem verantwortungsvollen Amte für den Staatsminister nicht empfehllich. Nachfolger im Präsidium des Staatsministeriums dürfte der Minister des Innern Freiherr von Bodman werden. Als Nachfolger im Ministerium der Justiz und des Auswärtigen wird der Präsident des Oberlandesgerichts und Mitglied der ersten Kammer Geh. Rat Düringer genannt. Derselbe ist ein hervorragender Jurist, der sich als juristischer Schriftsteller einen geachteten Namen verschafft hat. Bis vor wenigen Jahren war er Reichsgerichtsrat in Leipzig.

### Aus dem Reich.

Der Nachfolger des Febr. v. Stein.  
Mit der Ernennung des bisherigen Unterstaatssekretärs für Volkswirtschaft, Febr. v. Stein, zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes, ist das über zwei Jahre andauernde Provisorium des Ministerialdirektors Cronau durch dessen Ernennung zum Unterstaatssekretär für Landwirtschaft endgültig erledigt. Ministerialdirektor Cronau hat in diesem Zeitraum betrübendste Weise die Abteilung für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten geleitet. Vor seiner Berufung zum Bundesratsbevollmächtigten im Jahre 1913 und seiner im Februar 1917 erfolgten Ernennung zum Ministerialdirektor gehörte Cronau dieser Abteilung seit 1902 an. Als Nachfolger Cronaus wurde der dienstälteste Ministerialrat Dr. Esser zum Ministerialdirektor in der Abteilung des Innern ernannt.

Ein bairisches Fideikommiss-Sperregesetz.  
Die bayerische Regierung will lt. „Frankf. Bl.“ dem Landtag demnächst ein Fideikommiss-Sperregesetz vorlegen, wonach bestehende Fideikommiss während des Krieges nicht erweitert und neue nicht errichtet werden dürfen. Die Wirkung des Gesetzes soll auf etwa fünf Jahre der künftigen Friedenszeit ausgedehnt und das gegenwärtige Fideikommissgesetz bis dahin einer völligen zeitgemäßen Umarbeitung unterzogen werden. Der Gesetzentwurf richtet sich vor allem gegen die drohenden Großgrundkäufe der Kriegsgewinner und Spekulanten.

### Die politische Betätigung der Staatsbeamten in Preußen.

(Berlin, 12. Dez. Im preußischen Abgeordnetenhaus wurde heute ein Antrag der Nationalliberalen, des Zentrum und der konservativen Parteien betr. Sicherstellung des Rechts der Staatsbeamten auf politische Betätigung und ein Antrag der Volkspartei betr. politische Betätigung der Beamten einer Kommission von 21 Mitgliedern übergeben.

Die Antragsteller des ersten Antrags verlangen für die Beamten das Recht, für die Vaterlandspartei in Wort und Schrift einzutreten.

Die Redner der Volkspartei wiesen demgegenüber nachdrücklich darauf hin, daß die Vaterlandspartei innerpolitische Ziele verfolge und von dem Kampf gegen den inneren Feind abstehe. Jedenfalls dürfe der amtliche Apparat nicht in Bewegung gesetzt werden.

Der Minister des Innern, Dr. Drews, führte aus, eine ungleiche Behandlung der Vaterlandspartei bestehe weder in dem einen noch in dem anderen Sinne. Die Regierung stehe auf dem

Standpunkt des Königstums: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche. Hierunter werde sie nicht abweichen, es sei denn, es handle sich um eine Partei, die Verrat am Vaterland betreibt. Die Beamten hätten grundsätzlich Gehörungsrechte. Ihrer politischen Betätigung lege aber ihr Beamtenverhältnis gewisse Grenzen. Zugunsten einer besonderen Partei dürften sie auf nachgeordnete Beamte keinen Druck ausüben und während der Amtsstunden mit amtlichem Material keine Agitation für politische Parteien treiben. Die politischen Beamten, die die Politik der Regierung nach außen vertreten müßten, müßten sich in den Grenzen der Politik der Regierung halten und dürften nicht für politische Parteien agitieren.

### Aus dem Großherzogtum.

Manheim, 12. Dez. Der große Einbruchsdiebstahl bei der Modefirma Heinrich Euler, bei dem Kleiderstoffe und Seidenwaren im Werte von 25 000 M gestohlen wurden, ist jetzt aufgeklärt. Die Täter waren zwei junge Mädchen von hier, die zuerst in Karlsruhe und Freiburg anfaßig waren. Als Helfer wurden die Angehörigen der Diebe festgenommen, darunter der Vater des einen, ein Wirt. Die gestohlenen Sachen sind beigegeben.

Heidelberg, 12. Dez. Unter dem Namen Heidelberger Kriegsbank wurden im vergangenen Jahre der Stadt Heidelberg 30 000 M von damals unbekannter Seite gestiftet. Wie das „Heidelb. Tagblatt“ jetzt mitteilt, ist die Familie H. J. Landfried die Stifterin. Der Heidelberger Kriegsbank soll in zwei gleichen Abteilungen verwaltet werden. Die Zinsen der einen Abteilung sollen an Verwundete, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene von Kriegern gegeben werden, aus der andern sollen Darlehen an Kriegsteilnehmer gewährt werden zur Unterstützung bei der Wiederaufnahme ihrer bürgerlichen Berufsarbeit.

Rehl, 12. Dez. In Neufreistadt ist die älteste Einwohnerin, Witwe Kamette Hammel, im Alter von 97 Jahren gestorben. — Der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Kork sind in ihrem Jubiläumsjahre 1917 20 Entlassungen und Vermählungen in Höhe von 20 000 M zugefallen, darunter 10 000 M Kriegsanleihe von Hl. Elisabeths Aid und Geschäftsführer in Rehl zum Gedächtnis ihrer verstorbenen Mutter Frau Agnes Aid.

V Rehl, 12. Dez. Eine Dame aus Straßburg wurde auf der Hamsterreise festgestellt, als sie Strümpfe gegen Butter umzutauschen wollte.

### Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt Fliegerleutnant Fr. Mager vom 6. Bod. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich Nr. 114, Sohn des Oberstrafensmeisters Mager in Konstanz.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 13. Dezember 1917.

Na. Der Ortsauschuß des Badischen Heimatbundes, dem vom Landesverband des Badischen Heimatbundes die Fürsorge für die Kriegsgeschädigten und die Kriegsinteressierten in der Stadt Karlsruhe übertragen worden ist, hat eine Aufgabe zu erfüllen, die weit über das Maß hinausgeht, was vom Maße für diese Zwecke geleistet werden kann. Welche große Mittel der Ortsauschuß zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen bedarf, ist daraus zu ersehen, daß die Stadt Karlsruhe jetzt schon mit einem jährlichen Aufwand von rund 200 000 M allem für die Hinterbliebenenfürsorge zu rechnen hat. Da diesen Ausgaben bis jetzt nur etwa 5000 M jährliche Einnahmen an Spenden für den Ortsauschuß des Heimatbundes gegenüberstehen, ist der Ortsauschuß also nicht einmal in der Lage, die Bedürfnisse aus eigenen Mitteln zu decken, geschweige denn noch einen Anteil an den Landesverband abzugeben. Trotzdem also alle Beiträge für den Ortsauschuß des Heimatbundes lediglich für die Fürsorge für die Stadtgebiete selbst zur Verwendung kommen, sind die bis jetzt zur Verfügung stehenden Mittel verhältnismäßig so gering, daß die Stadt gezwungen sein wird, den Hauptteil der Aufwendungen aus Umlagenmitteln zu decken. Es ist allerdings zu hoffen, daß die Mitgliedsanmeldungen zum Verein Badischer Heimatbund — Ortsauschuß Karlsruhe — in den nächsten Tagen noch so zahlreich einlaufen, daß sich die Einnahmen aus diesen Mitgliedsbeiträgen bedeutend erhöhen. Es ist Ehren- und Pflichtsache eines jeden Karlsruhers, dem Ortsauschuß des Badischen Heimatbundes als Mitglied beizutreten. Es wäre wirklich bedauerlich, wenn die Mittel, die der Ortsauschuß für seine Fürsorgearbeiten unbedingt haben muß, auf dem Wege des Zwangs, durch Erhöhung der Umlage aufgebracht werden müßte. Die gesamte Bürgerchaft hat sich bisher auf allen Gebieten der freiwilligen Hilfsbereitschaft erweisen und so herbeizubringen bekümmert, daß anzunehmen ist, daß sie auch in der Erfüllung des Dankes gegenüber unseren tapferen Soldaten, die Gut und Blut auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, nicht versagen wird.

Eine Weihnachtsbitte. Aus der Kasse der Krippelkinder im Alter von 2-25 Jahren. Alles an Nahrung, an Kleidung, alles für Schulunterricht, Werkstattdarstellung und operative Behandlung, alles hat das Krippelheim zu stellen. So helfen wir bitten herzlich, wer etwas geben kann, durch Gaben, Geld, daß doch alle im Heim Weihnachten feiern können und nicht all zu fernsünder dem neuen Jahre entgegen leben brauchen. Tausend vergeltet Gott im Voraus! Gaben und Geld nimmt entgegen: Die Verwaltung der Badischen Krippel-, Heil- und Erziehungsanstalt Heideberg, Rohrbacherstraße 149.

G.K. Uebertriebene Gerüchte. Zurzeit gehen hier Gerüchte um über schwere Verluste des Leibregiments in den letzten Kämpfen. Wie uns von sehr gefächter Seite aus dem Felde mitgeteilt wird, sind diese Gerüchte bedeutend übertrieben. Wenn auch die Offiziersverluste verhältnismäßig hoch sind, so darf doch festgesetzt werden, daß die Mannschafslust, gemessen an den erzielten Erfolgen des Regiments, erfreulicherweise das Normalmaß nicht überschritten haben. Daß die Erfolge groß waren, ist daraus zu ersehen, daß von einem Bataillon unserer Leibregiments drei schwere und zwei Feldbatterien mit zusammen 20 Geschützen erbeutet wurden.

Die Fertigstellung der „Badischen Landeszeitung“ hat in den letzten Tagen kleine Verzögerungen erlitten, so daß es leider nicht immer möglich war, die Zeitung stets rechtzeitig und regelmäßig in die Hände der Besteller kommen zu lassen. Wie die meisten Zeitungsbetriebe, so haben auch wir infolge Mangels an gesuldetem Personal unter erheblichen technischen Schwierigkeiten zu leiden, so daß die geringste Störung bei den Satz- und Druckmaschinen eine Verzögerung in der Ausgabe zur Folge hat. Solche Störungen sind aber bei der Verwendung der verschiedenartigen Ersatzmittel nicht zu vermeiden. Wir bitten unsere Leser um gütige Nachsicht und Geduld, bis es uns wieder möglich sein wird, unter geordneten Verhältnissen zu arbeiten.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie. Voraussichtliche Witterung am 14. Dezember: heiter oder neblig, leichter Frost.

## Letzte Drahtberichte.

Wien, 13. Dez. Da sich der Gesundheitszustand des Ministers des Innern, Grafen Czernin, gebessert hat, ist die nächste Sitzung des Ausschusses der österreichischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten für den 19. Dezember in Aussicht genommen.

Solländisch-indische Funktionen.  
W.A. Haag, 13. Dez. Der Minister für Wasserstraßen hat 5 Millionen Gulden zur Errichtung einer drahtlosen Station für die Abendung und den Empfang drahtloser Telegramme nach und von Indien angefordert. Die Telefunkenstation in Berlin wird in etwa 3 Monaten eingeweiht und in etwa 1 1/2 Jahren die Abgabeeinrichtungen fertigstellen.

Caillaux unter Anklage.  
Paris, 13. Dez. (Kammer.) Bei Beginn der Sitzung erklärte Caillaux, er habe Clemenceau für einen der nächsten Tage um eine Unterredung gebeten, um mit ihm über ihn betreffende Angelegenheiten sich auszusprechen.

Englische Frechheit.  
W.A. Bern, 13. Dez. Der französische Propagandadienst berichtet über die Verurteilung eines englischen Fliegerfergeants namens Boyd, der von den Deutschen beschuldigt wird, sie in einer schriftlichen Meldung als Sunnen bezeichnet zu haben. Es sei unwahrscheinlich, daß Boyd dieses Wort gebraucht habe. — Ueber die Tatsache können die Franzosen beruhigt sein. Boyd hat das Wort gebraucht und deswegen um Entschuldigung gebeten. Er wurde verurteilt wie in England und Frankreich deutsche Kriegsgefangene verurteilt würden, die das feindliche Heer beleidigten, nur wird dieser Fall sehr selten eintreten, weil die unritterliche Beschimpfung des Gegners in Regierung, Parlament, Presse und Heer bei den Deutschen nicht üblich ist.

Der Mann der neutralen Schiffe.  
Genf, 12. Dez. Der „Gerald“ meldet aus New York: Der Präsident unterzeichnete ein Dekret, wodurch 320 neutrale Schiffe in nordamerikanischen Häfen und Gewässern beschlagnahmt werden.

### Die deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschafts-Verhandlungen.

W.A. Budapest, 13. Dez. Im Abgeordnetenhaus äußerte sich in der Debatte über das Ausgleichsproblem der Ministerpräsident Dr. Wexler über die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Deutschland folgendermaßen: Wir haben die Verhandlungen mit Deutschland mit dem größten Ernste fortgesetzt, soweit es in der kurzen Zeit möglich war, seitdem ich die Regierungsgeschäfte führe. Ich habe aber schon früher in nichtamtlicher Eigenschaft als Mitglied eines privaten Vereins alles mögliche getan, um eine Annäherung an Deutschland zustandzubringen, und ich habe dies nicht nur mit fremdbildigen Wünschen, sondern mit eigener Arbeit getan, und seitdem ich mich auf diesem Boden befinde, arbeite ich mit größtem Ernste an dieser Frage und hoffe, daß meine Arbeit mit Erfolg begleitet sein wird, in der Richtung, daß mit Deutschland eine bedeutende Annäherung zustande kommt. Wir waren bestrebt, die Annäherung an Deutschland in dem Sinne zu verwirklichen, daß auch andere sich dieser Annäherung anschließen können. Dieses kann natürlich nur bei völliger Wahrung unserer eigenen Interessen geschehen. Ich möchte nur darauf aufmerksam machen, daß mit je größeren wirtschaftlichen Einheiten wir arbeiten, um so untergeordneter die Wahrung einzelner Sonderinteressen durch Zwischenfälle sein wird, denn ein jeder großer Staat, der sich anschließen wird, wird sich zweifellos einen gewissen Schutz vorbehalten, ohne daß dadurch die große wirtschaftliche Einheit und Verkehrsfreiheit, sowie die Zollfreiheit der großen Mehrheit der Waren berührt wird.

### Der türkische Tagesbericht.

W.A. Konstantinopel, 13. Dez. Amtlicher Bericht von gestern: Einzigartig: Feindliche Angriffe östlich Gese Sandwil östlich Jerusalem scheiterten unter erheblichen Verlusten. Sonst keine besonderen Ereignisse.

### Jerusalem.

W.A. Wien, 13. Dez. Im Heeresauschuß der österreichischen Delegation machte Kriegsminister v. Stöber-Steiner eine vertrauliche Mitteilung über den abgeschlossenen neuen Waffenstillstand. Auf eine Anfrage über das Schicksal der Stadt Jerusalem erklärte der Minister, aus den bisherigen Meldungen gehe hervor, daß die Einnahme Jerusalems kompliziert erfolgt sei und daß die Stadt keinen Schaden erlitten habe. Nach Verhandlungen der osmanischen Obersten Heeresleitung seien unwillige Beschlüsse ausgefallen. Die türkische Stellung wechselläufig Jerusalem sei in der Nacht vom 9. Dezember überrollt worden, worauf sich die Türken durch die Stadt schnell zurückgezogen hätten. Jerusalem solle nunmehr auf erhalten des Kampfbereiches liegen.

### Die Revolution in Portugal.

W.A. Bern, 13. Dez. Der Pariser Presse zufolge beläuft sich die Zahl der Toten in Portugal auf 109, die der Verwundeten auf 600. Die Presse bepricht die Revolution wenig und bedeutend skeptischer als gestern. Der „Reit Parisien“ erklärt: Die Revolution habe eine zweideutige Wendung genommen. Portugal sei in voller Krise. Jede Geschlichkeit werde immer mehr verwickelt. Es gäbe weder Präsident, noch Kammer, noch Senat. Die ersten Erklärungen der einflussreichen Diktatoren plägierten nur wenig Vertrauen zu genießen. „Ereclior“ hält die Verhaftung Machado für ein Anzeichen der Mitschuld der Monarchisten. Man müsse die Folgen des Staatsstreiches abwarten.

### Die feindlichen Heeresberichte.

W.A. London, 13. Dez. Amtlicher Bericht von gestern vormittag. Gestern abend führten wir in der Nähe von Fretwet nordwestlich St. Quentin eine erfolgreiche Streife aus, wobei wir Gefangene und Wundverwundete erbeuteten. Ein östlicher feindlicher Angriff gestern nachmittag gegen unsere Stellungen nördlich von La Bacquerie wurde abgeblasen. Von der übrigen Front ist nichts Besonderes zu melden.

W.A. London, 13. Dez. Amtlicher Bericht von gestern abend. Heute früh machte der Feind einen starken, örtlich begrenzten Angriff an der Front ungefähr eine Meile östlich Bullecourt. Auf dem rechten Flügel der Stellung griff der Feind an und drängte nach, wobei er auf einer kurzen Strecke an unserer Front in einen Graben, der einen vortretenden Winkel unserer Linien bildet und der durch Beschichtung zerstört worden war, eindrang. In allen anderen Punkten wurde der Angriff unter schweren Verlusten für den Feind abgeblasen. Viele Feinde liegen tot in unseren Drahtverhauen.

W.A. London, 13. Dez. Amtlicher Bericht aus Palästina von gestern. General Almond rüde seine Linien in der Mitte zwischen Jerusalem und Jaffe-Ruberus vor. Scheit Obaid und Nachid nördlich Wäse wurden von Turkes genommen.



In siegreichen Angriffen starben den Heldentod zusammen mit tapferen Unteroffizieren und Leibgrenadieren

Hauptmann und Bataillonsführer des II. Bataillons

**von Arnim**

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern und des Karl-Friedrich-Ordens.

Leutnant der Res. und Kompanie-Führer  
**Laubinger**

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Klasse und des Zähringer Löwen-Ordens mit Schwertern.

Leutnant und Kompanie-Führer

**Frhr. v. Rotberg**

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und des Zähringer Löwen-Ordens mit Schwertern.

Leutnant der Res. und Kompanie-Führer  
**Werthenbach**

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Klasse und des Zähringer Löwen-Ordens mit Schwertern.

Leutnant und Kompanie-Führer

**Graf von Spreiti**

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Zähringer Löwen-Ordens mit Schwertern.

Tief erschüttert steht das Offizierkorps an der Bahre dieser vortrefflichen Soldaten und lieben Kameraden, deren treue Pflichterfüllung vorbildlich für die Truppe war. 2432

Unvergessen werden sie und ihre Taten uns bleiben!

Im Namen des Leib-Grenadier-Regiments 100:

**Frhr. v. Forstner,**  
Oberstleutnant u. Regiments-Kommandeur.



In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember ds. Js., verschied durch Unglücksfall mein innigstgeliebter, ältester Sohn, mein geliebter Bräutigam, unser herzenguter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Nefte und Onkel

**Richard Mussgnug**  
Leutnant der Reserve eines Scheinwerferzuges

im 34. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Marie Mussgnug** als Mutter  
Berlin-Wilmersdorf, Motzstr. 38.

**Marga Garleb** als Braut  
Charlottenburg, Leibnizstr. 56.

8174

**Aufgebotsverfahren.**

Herr Josef Kasper, wölbler Herr, Steuderg. Nr. 4, hat den Kassenanstellung, sein abhandeln gekommenen Sparbuch Lit. N. Nr. 123 mit einer Einlage von 1800 M. für Kassenanstellung zu erklären.  
Der Inhaber des genannten Sparbuches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von dem erfolgten Einrückung auf gegeben, bei der unterzeichneten Kasse vorzulegen, wobei falls die Kassenanstellung erfolgt, die Kassenanstellung, den 10. Dezember 1917, Städtische Spar- u. Pfandleihanstalt-Verwaltung.

**Eberhards Kochschrank**  
**Durchhalter**

ist die beste Kochkiste.

Spart Gas, Geld und Zeit - für alle Topfarten passend, sofort lieferbar.

Nr. 18	20	22	u.	21
für 3-4	5-6	6-8		8-12 Personen kochend

zu haben bei  
**Edmund Eberhard,** Karlsruhe i. B. Ludwigsplatz.  
Wiederverkäufer gesucht.

**Geschwister Moos**  
Kaiserstrasse 187

**KUNSTHANDLUNG**

Gute Bilder  
fürs deutsche Heim!

Kunstblätter  
Gemälde  
Original-Radierungen

Photographierahmen  
Briefpapiere  
2433

**Radfahrer!**

Spiralfederreifen beliebteste und bewährteste Fahrradzubehör, in ganz Deutschland bekannt. Von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen lässt in einer Minute Passend für jedes Rad! Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benutzen. Nur 7.75 Mk. per Stück direkt ab Fabrik geg. Nachnahme. Verlangt kostenlos Prospekt von 8170 „Spirala“, Berlin, jetzt Neue Königstr. 10 Vertreter und Händler überall gesucht.

Grosse Auswahl in  
**Alaska Fuchs Pelzen**

und Muffen, sowie allen andern Pelzarten.  
Kein Laden. - Mässige Preise.  
**W. LEHMANN,** Zirkel 32, eine Treppe hoch.  
im Hause der Fahrradhandlung. - Sonntags von 11 Uhr ab geöffnet.

**Karbid-Brenner**

10 bis 21 Liter kaufen sofort. (Grosse u. kleine Posten.) Eilofferten nebst Muster erbelen an

**Otto Handl & Co., Köln**  
Kümpchenshof Nr. 4.  
Telegramm-Adresse „Handlco“, Telefon A 6788.

Für die städt. Krankenhausverwaltung suchen wir zum sofortigen Eintritt:

**1 Corwart u. Telephonbeamten**  
hauptsächlich für den Nachdienst. 104  
Ferner für das Städtische Gasamt eine Anzahl

**Automatenentleerer**  
(Geldheber) und  
**Gasmesser-Auffüller.**  
Städtisches Arbeitsamt  
Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe  
Zähringerstrasse 100.

**Eröffnung**  
unserer **Weihnachts-Ausstellung**

Dieselbe bietet reiche Auswahl in  
**Schenkartikeln**  
mit und ohne Bezugsschein. 2427  
An Sonntagen vor Weihnachten ist unser Geschäft von 1-6 Uhr geöffnet.

**Geschwister Baer.**  
Telephon 579 - Wäsche- u. Blusen-Haus - Waldstr. 49.

**Vertreter**  
bei Industriefirmen in Süddeutschland

gut eingeführt, gesucht.  
Nur wirklich tüchtige, in ständigem Verkehr mit der Kriegs-Industrie stehende, repräsentationsfähige Herren, die bereits die Branche kennen, von gewandtem seriösem Auftreten und besten Beziehungen wollen ausführliche Angebote richten an  
**Spezial-Lackfabriken Schmidt & Hintzen,**  
Coswig - Dresden. 7114

Größeres Gütenwerk sucht zum sofortigen Eintritt einen

kaufmännischen Beamten,  
der im 15113  
**Frachten- und Tarifwesen**  
gründliche Kenntnisse besitzt und möglichst schon einige Jahre auf Gütenwerken in diesem Zweige erfolgreich tätig war.  
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Eintrittstermin und Gehaltsansprüche unter N. A. 1474 an die „ALLG.“ Allgemeine Anzeigen-G. m. b. H., Berlin W. 9, Bubapeiterstr. 6



**SCHNEIDER**  
KUNST-AUSSTELLUNG

FRANKFURT A. M. ROSSMARKT 23.

Gemälde höchsten Ranges  
wie  
**Hans Thoma**  
ausserlesene Werke verschiedener Jahre.  
Feuerbach - Hans von Marées  
Schönleber - Steinhausen -  
Trübner - Zügel u. a.

Werke junger zukunftsreicher Künstler  
Moderne Graphik. - Seltene Roehle-Radierungen.

Bei den  
**städtischen Handwagen-Vermietungsstellen**

Gaswert 1, Kaiserallee 11, Fernsprecher 5350 und Adlerstrasse 35, Fernsprecher Rathaus  
stehen Handwagen mit Bedienung durch Schüler für die Beförderung von Kohlen, Holz, Kartoffeln, Obst und dergl. zur Verfügung.  
Die Miete einschl. Bedienung beträgt für 1 Stunde 75 Pf.; sie ist im voraus zu bezahlen.  
Bestellungen sind im Interesse einer geregelten Zufuhr der Wagen an die Besteller am Tage vorher oder spätestens am Benützungstage bis vorm. 9 Uhr anzubringen.

**Das Bürgermeisteramt.**

**Bekanntmachung.**  
Die Kassenräume der Stadthauptkasse B (Armenkasse, Badanstaltkassen, Rheinheilkasse, Stadtgartenkasse, Heimobank, Kassenfürsorge) und der städt. Betriebskrankenkasse befinden sich von Freitag, den 14. Dezember 1917 an im Gebäudeteil des nordwestlichen Flügels des Rathauses, Eingang Zähringerstrasse. Die Kassenräume sind geöffnet von 8 bis 1/2 Uhr die Schalter der Betriebskrankenkasse von 8 bis 1/2 Uhr und von 1/2 bis 1/4 Uhr nachmittags, an Samstagen nur von 8 bis 1/2 Uhr. Die Buchhaltung verbleibt in den bisherigen Räumen im südwestlichen Flügel des Rathauses, Eingang Hebelstrasse.

**Bekanntmachung.**

Die Auszahlung der Kriegsmittelrücklagen für die zweite Hälfte des Monats Dezember 1917 findet gleichzeitig nach Maßgabe der Ordnungsjahr der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:  
D. 3. 1 bis mit Nr. 2800 Samstag, 15. Dezember 1917,  
D. 3. 2801 bis mit Nr. 3400 Montag, 17. Dezember 1917,  
D. 3. 3401 " " " 3400 Dienstag, 18. Dezember 1917,  
D. 3. 3401 " " " 11 200 Mittwoch, 19. Dezember 1917,  
D. 3. 11201 " " " " Donnerstag, 20. Dezember 1917,  
jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr bis 6 Uhr, im großen Rathausaal.  
Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäfts muß dringend darauf bestanden werden, daß die Auszahlungsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.  
Karlsruhe, den 10. Dezember 1917. 711

**Das Bürgermeisteramt.**

**Waisenhaus-Bitte.**  
Wir gedenken auch dieses Jahr für unsere Pflinglinge eine **Weihnachts-Bescherung** zu veranstalten und wenden uns an die bewährte Wirksamkeit der hiesigen Einwohnerschaft mit der Bitte, uns die Abhaltung der Bescherung durch Spenden von Liebesgaben ermöglichen zu wollen.  
Zur Umfangnahme sind die Unterzeichneten sowie Verwaltungsrat (Zähringerstr. 17) gerne bereit.  
Karlsruhe, den 20. November 1917.

**Der Verwaltungsrat des Waisenhauses.**  
Geh. Hofrat Stadtrat Dr. Ping, Dr. Appel, Stadtrathener, Dr. Baumstark, prakt. Arzt, Ganzer, Stadtrathener, Dr. Forstmann, Bürgermeister, Kappeler, Stadtrat, Kirch, Oberrechnungsrat, Knörzer, Weibel, Not. Kolb, Stadtrat, Markstahler, Privatmann, Dertel, Kaufmann, Rapp, Stadtpfarrer, Rämihildt, Privatmann, Rivel, Stadtrat, Dr. Weill, Stadtrat.

**Weihnachts-Ausstellung**  
von  
**Spielwaren**  
set  
**F. Wilhelm Doering**  
Ritterstrasse, nächst der Kaiserstrasse.

**Automobile und Elektromobile**  
Last- u. Personwagen, auch defekt, sowie Teile  
Auto-Reparatur, Frankfurt a. M.-West  
Kurfürstenstr. 60-62. 12077

**Seins vom Hundert**  
nur ist die Wahrscheinlichkeit, daß Ihr Lebensversicherungsantrag abgelehnt wird, wenn Sie ihn beim Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein a. S. in Stuttgart einreichen. Schon 1916 wurden nur 5 von 100 Anträgen abgewiesen; jetzt nach Schaffung besonderer Einrichtungen für bisher nicht versicherbare Personen ist nur 1 Antrag von 100 nicht annahmefähig. Neuartig vorteilhafte Bedingungen für jede Gefahrenklasse. Bestand an Lebensversicherungsscheinen Ende 1917: 150.000. Falls Sie sich für unsere Neuerungen interessieren, so nennen Sie uns gefl. Ihr Geburtsdatum. 2357